

Die Rheinpfalz, Kaiserslautern, 21. April 2007

Was kann Rockmusik doch schön sein...

**Die "Palzgang" lässt es im "Parkplatz" krachen
Rock in seiner vitalsten Form von einer Band, die richtig zubeißen kann**

Von unserem Mitarbeiter Fred G. Schütz

Das war saftige, herzhaft Blues- und Rock-Musik, was die "Palzgang" am Donnerstagabend im Pirmasenser Musikclub "Parkplatz" vor einem begeisterten Publikum abgeliefert hat. Und einmal mehr hat sich bewahrheitet, dass das Rock-Trio mit Bass, Schlagzeug und Gitarre, wenn es denn mit guten Musikern besetzt ist, die unschlagbar beste Formation des Genres darstellt.

Die Band um den Pfälzer Gitarristen und Berlin-Exilanten Heinz Glass, mit Guido "Knoche" Klein am Schlagzeug und Marcel Gohl am Bass, langte tief hinein ins pralle rockmusikalische Repertoire. Von Chuck Berry bis Bob Dylan, von Jimi Hendrix bis zu den "Rolling Stones", von "Creedence Clearwater Revival" bis "Steppenwolf" spannte sich der Bogen über zweieinhalb Jahrzehnte Rockmusik von den 50ern bis in die 70er. Hier von Retro zu sprechen verbietet sich. Diese drei Rockmusiker müssen diese Songs nicht in der Art eines Revivals neu für sich erschließen, es ist der Sound, mit dem sie musikalisch groß geworden sind. Und alle drei "sprechen" Rock als zweite Muttersprache.

Heinz Glass ist einfach ein superber Gitarrist, der sich um technische Beschränkungen seines Spiels so gut wie nicht sorgen muss. Selten hört man im Rock- und Blues-Zusammenhang derart gut aufgebaute Soli, logisch entwickelt, mit einer unfehlbaren Dramaturgie und dem nötigen Quäntchen Finger- und Saitenakrobatik, die zu anständiger Rockmusik gehört wie die Hochseilartisten zum Zirkus. Unter Glass' Händen genießt man sogar die millionste Version der "Honky Tonk Women", die abermillionste von "Knockin' On Heaven's Door". Glass und die "Palzgang" lassen es krachen und gewinnen diesen abgespielten Stücken noch eine eigene, erfrischende Note ab. Die Jimi-Hendrix-Songs im Repertoire, "The Wind Cries Mary" oder "Voodoo Chile", um nur zwei zu nennen, sind nicht einfach platte Kopien der Vorlagen, Glass entfernt sich aber immer nur so weit vom Original wie das seinem eigenen Spielduktus entspricht, die Seele der Stücke erlebt unter seinen Fingern eine Wiederauferstehung.

Von Marcel Gohl und Guido Klein lediglich als einer guten Rhythmusgruppe zu sprechen, träfe nicht den Kern. In der reduzierten Trio-Besetzung sind sie das Orchester, die linke Hand am Klavier, die stampfende Dampfmaschine hinter dem Solisten. Das rockt und rollt mit einem vollen Ton und unfehlbarem Groove, dass einem das Herz aufgeht. Es mag feingeistigere Bands geben, aber wenige, die so kraftvoll zubeißen können, ohne das nötige Maß Subtilität zu opfern. Selbst ein so herausragender Blueser wie Timo Gross nimmt sich im Vergleich zur "Palzgang" aus wie "Bilitis" zu "Deep Throat". Das ist Rock mit – metaphorisch – offener Hose. Einem gestandenen Jazzer mag es die Zehennägel aufrollen, aber die "Palzgang" überführt sogar Paul Desmonds delikat-cooles "Take Five" in eine bissfeste, Power-Chord-gesättigte Blues-Paraphrase im Fünf-Viertel-Takt, mehr Neukomposition als Interpretation.

Ein paar Worte sind auf die technische Ausstattung zu verlieren. Auch hier übt sich die Band in weiser Beschränkung und Rückgriff auf klassisches Equipment wie Fender-Stratocaster-Sound oder Vox-Verstärker, alles, genau wie das Schlagzeug, ohne zusätzliche Mikrofonabnahme. Lediglich der Gesang wird, ebenfalls im alten Stil, über die Gesangsanlage verstärkt. Der Sound kommt auf diese Weise stets druckvoll, kompakt und auch bei höherer Lautstärke satt herüber. Was kann Rockmusik doch schön sein...